

„Das ist Vetter Ferdinand! das Cousine Sophie!“ rief Paul, „umarmt Euch, gebt Euch einen Kuß; so gehört es sich unter so nahen Verwandten!“

Als ich zögerte, nahm er Sophie, seine Tochter, und legte sie mir in die Arme; es durchzuckte mich wie ein Blitz, als ihre schwellenden Lippen auf den meinigen brannten und ihr Engelsauge dicht vor mir strahlte.

„Bravo, Kinder, das Eure erste Begegnung, nun setzt Euch neben einander und bleibt freundlich, das rathe ich Euch!“ erinnerte Paul, und wir setzten uns.

Die Suppe war schon ausgegeben, als die Thür wieder knarrte und noch ein Mädchen eintrat. Sie grüßte mich mit einer Verneigung und setzte sich mit an den Tisch, flüchtig dankte ich, — meine Aufmerksamkeit gehörte nur Sophien, und erst als Oheim Paul mir sagte: „Das ist Deine Cousine Adelheid!“ musterte ich sie oberflächlich. — Ihr Aeußeres war schlicht, ein sanftes blaues Auge warf einen schüchternen Blick auf mich, und schlug, als es mir begegnete, nieder; ihr Anzug war sehr einfach, aber fein und wohl gewählt. — Indessen Sophiens Feuerblicke, ihre bezaubernde Nähe, ließen keinen andern Gedanken, als an sie, mich nähren, und was ich sprach, weiß ich nicht, allein unsere Unterhaltung ward so lebendig, daß wir alles Andere um uns vergaßen.

Nach Tische wurde ein kleiner Spaziergang gemacht; ich bot Sophien meinen Arm, und war selig, als sie sich hineinhing, und ich mitunter, wo die Gelegenheit paßte, ihren netten, warmen Arm an mich ziehen durfte. Ich fühlte nicht die geringste Befangenheit; es schien mir, als wenn es gar nicht anders sein könnte; die schöne Sophie ging neben mir, und ich führte sie durch die Fluren und — durch das Leben? Dies letzte wagte aber ich kaum mir selbst zu gestehen.

„Nun, Ferdinand, willst Du wieder mit, oder willst Du Paul den Willen thun und acht Tage hier bleiben?“ fragte Ehrhard mich zu meiner Ueberraschung, denn mir schienen nur zwei auf der Welt zu leben, Sophie und ich.

Fragend blickte ich auf sie; „bleiben Sie hier?“ lächelte sie, und als ich meinen Entschluß laut verkündete, lachte Ehrhard laut auf:

„Du willst ja nach England oder Norwegen? hast Du dies sobald aufgegeben?“

„Was wollen Sie denn jetzt dort?“ fragte Sophie, „im September ist keine Zeit mehr dazu.“

„Ich bleibe in Ueberau,“ erklärte ich fest, „bis — Sie mich gehen heißen.“

Ein seelenvoller Blick war die Antwort.

„Nun, Ihr Kinder, es ist spaziert genug, jetzt in's Zimmer, es wird regnen,“ rief Oheim Paul; „da wollen wir eine Partie Whist machen, Du verstehst es doch auch, Ferdinand?“

Seine Miene ward etwas unfreundlich, als ich mit der Antwort zögerte, und erst auf Sophiens Zuspruch: „Es wird schon gehen,“ erklärte ich mich bereit.

Wir setzten uns; niemals hatte ich solch Glück gehabt als diesmal (zwar war ich nur ein Quartalspieler), ich machte abscheuliche Fehler, stach meinem Helfer die Stiche ab, und ließ wieder dem Feinde, was ich nehmen konnte, aber mein Glück übertrug Alles, und Paul, mit dem ich zusammen blieb, war zufrieden mit mir, er hatte lange mit solchem Erfolge nicht gespielt. Auch schien es mir, als wenn Ehrhard und Sophie, unsere Gegner, öfter uns Tricks ließen, die uns nicht zukamen.

Ehrhard fuhr nach der Stadt zurück und ich blieb in Ueberau. Noch nie hatte ich solche Selbstzufriedenheit mit mir gefühlt als an diesem Tage. Ich hatte mich benommen, wie ich es mir nie möglich gedacht hatte, und der Kuß, den Sophie mir zum guten Nachtgruß gab, brannte auf meinen Lippen wie zehrendes Feuer.

Als ich das Licht ausgelöscht hatte und im weichen Bette den Schlaf suchte, kam ich erst zum Nachdenken. Was sollte daraus werden? Die Antwort ward mir nicht schwer: Eine Heirath! Weshalb erst warten, bis grauföpfige Actenhelden mich gehudelt und mir das Leben erschwert hätten? Konnte ich studiren, Acten lesen, referiren, wenn mein Herz, meine Sinne, meine Seele, an sie, die Zauberin Sophie dachten? — Mein Lebensglück sollte ich finden und gründen! So hatte mein Vormund mir geschrieben. Worin bestand es? In Sophiens Besitz! Eine andere Antwort blieb nicht übrig; hatten doch beide Oheime offenbar mir allen Vorschub geleistet! Ganz sicher über einen glück-